

Willkommen zu German Stories Episode 108: Schneewittchen von den Brüdern Grimm. Also „Snow White“ für unsere Englischsprachigen Zuhörer.

If you're a beginner, start with episode 1, where I use English to teach you German step by step. Just follow the continuing story till episode 100 while I spoon-feed you vocab and grammar along the way. From 101 on, it's short stories in German only.

Bevor ich mich an dieses Märchen herangetraut habe, wusste ich gar nicht, dass Walt Disney uns alle belogen hat. Wie hat er uns belogen? Das werdet ihr im Märchen sehen.

In dieser Episode werde ich vom kostenlosen PDF vorlesen und schwierige Wörter und Phrasen erklären, damit du alles gut verstehen kannst. Ich habe auch das alte Deutsch des Originals etwas vereinfacht. Du kannst das PDF, aus dem ich jetzt gerade vorlese, kostenlos (also ohne zu bezahlen) auf der German Stories Webseite runterladen. Der Link dazu ist im Text zu dieser Podcast-Episode.

Versuch mal, beim Hören herauszufinden, wo (an welcher Stelle) Walt Disney sich ein paar „kreative Freiheiten“ mit seiner Version „Snow White“ erlaubt hat.

### Schneewittchen von den Brüdern Grimm



Es war einmal mitten im Winter, und die Schneeflocken fielen wie Federn vom Himmel herab. Da saß eine Königin an einem Fenster, das einen Rahmen von schwarzem Ebenholz hatte, und nähte. Und wie sie so nähte und zum Schnee hochsah, stach sie sich mit der Nadel in den Finger, und es fielen drei Tropfen Blut in den Schnee. Und weil das Rote im weißen Schnee so schön aussah, dachte sie: Ach, wenn ich doch nur ein Kind hätte, so weiß wie Schnee, so rot wie Blut und so schwarz wie das Holz an dem Rahmen! Bald darauf bekam sie ein Töchterlein, das war so weiß wie Schnee, so rot wie Blut und so

schwarzhaarig wie Ebenholz und wurde darum Schneewittchen (Schneeweißchen) genannt. Und als das Kind geboren war, starb die Königin. Nach einem Jahr nahm sich der König eine andere Frau. Es war eine schöne Frau, aber sie war stolz und übermütig und mochte es nicht, daß sie an Schönheit von jemand sollte übertroffen werden. Sie hatte einen wunderbaren Spiegel; wenn sie vor den trat und sich darin ansah, sprach sie:

»Spieglein, Spieglein an der Wand,  
Wer ist die Schönste im ganzen Land?«

so antwortete der Spiegel:

»Frau Königin, Ihr seid die Schönste im Land.«

Da war sie zufrieden, denn sie wußte, daß der Spiegel die Wahrheit sagte. Schneewittchen aber wuchs heran und wurde immer schöner, und als es sieben Jahre alt war, war es so schön, wie der klare Tag und schöner als die Königin selbst. Als diese einmal ihren Spiegel fragte:

»Spieglein, Spieglein an der Wand,  
Wer ist die Schönste im ganzen Land?«

so antwortete er:

»Frau Königin, Ihr seid die Schönste hier,  
Aber Schneewittchen ist tausendmal schöner als Ihr.«

Da erschrak die Königin und wurde gelb und grün vor Neid. Von da an, wenn sie Schneewittchen sah, drehte sich ihr das Herz im Körper herum, so haßte sie das Mädchen. Und der Neid und Hochmut wuchsen wie ein Unkraut in ihrem Herz immer höher, daß sie Tag und Nacht keine Ruhe mehr hatte. Da rief sie einen Jäger und sprach: »Bring das Kind raus in den Wald, ich will's nicht mehr sehen. Du sollst es töten und mir Lunge und Leber als Beweis mitbringen.« Der Jäger gehorchte und führte es raus, und als er das Messer gezogen hatte und Schneewittchens unschuldiges Herz durchbohren wollte, fing es an zu weinen und sprach: »Ach, lieber Jäger, laß mir mein Leben! Ich will in den wilden Wald laufen und nie mehr wieder nach Hause kommen.« Und weil es so schön war, hatte der Jäger Mitleid und sprach: »Dann lauf weg, du armes Kind!« Die

wilden Tiere werden dich bald gefressen haben, dachte er, und doch fühlte er sich, als wäre ein Stein von seinem Herzen gefallen, weil er es nicht töten musste. Und als gerade ein junges Wildschwein zum Jäger sprang, stach er es ab, nahm Lunge und Leber heraus und brachte sie als Beweis der Königin mit. Der Koch mußte sie in Salz kochen, und die boshafte Frau aß sie auf und dachte, sie hätte Schneewittchens Lunge und Leber gegessen.

Jetzt war das arme Kind in dem großen Wald mutterseelenallein, und hatte solche Angst, daß es alle Blätter an den Bäumen ansah und nicht wußte, wie es sich helfen sollte. Da fing es an zu laufen und lief über die spitzen Steine und durch die Dornen, und die wilden Tiere sprangen an ihm vorbei, aber sie taten ihm nichts. Es lief, so lange die Füße noch weiter konnten, bis es bald Abend wurde. Da sah es ein kleines Häuschen und ging rein, um sich auszuruhen. In dem Häuschen war alles klein, aber unglaublich zierlich und reinlich. Da stand ein weiß gedecktes Tischlein mit sieben kleinen Tellern, jedes Tellerlein mit seinem Löffelein, und dann noch sieben Messerlein und kleine Gabeln und sieben Becherlein. An der Wand waren sieben Bettlein nebeneinander aufgestellt und schneeweiße Laken darüber gedeckt. Schneewittchen, weil es so hungrig und durstig war, aß von jedem Tellerlein ein wenig Gemüse und Brot und trank aus jedem Becherlein einen Tropfen Wein; denn es wollte nicht einem alles wegnehmen. Danach, weil es so müde war, legte es sich in ein Bettchen, aber keins paßte; das eine war zu lang, das andere zu kurz, bis endlich das siebte genau richtig war; und darin blieb es liegen und schlief ein.

Als es ganz dunkel geworden war, kamen die Herren von dem Häuslein, das waren die sieben Zwerge, die in den Bergen nach Erz hackten und gruben. Sie zündeten ihre sieben Lichtlein an, und als es hell im Häuslein wurde, sahen sie, daß jemand darin gewesen war, denn es stand nicht alles so in der Ordnung, wie sie es verlassen hatten. Der erste sprach: »Wer hat auf meinem Stühlchen gegessen?« Der zweite: »Wer hat von meinem Tellerchen gegessen?« Der dritte: »Wer hat von meinem Brötchen genommen?« Der vierte: »Wer hat von meinem Gemüse gegessen?« Der fünfte: »Wer hat mit meiner kleinen Gabel gestochen?« Der sechste: »Wer hat mit meinem Messerchen geschnitten?« Der siebte: »Wer hat aus meinem Becherlein getrunken?« Dann sah sich der erste um

und sah, daß auf seinem Bett eine kleine Delle war, da sprach er: »Wer war in meinem Bettchen?« Die anderen kamen gelaufen und riefen: »In meinem hat auch jemand gelegen!« Der siebte aber, als er in sein Bett schaute, sah Schneewittchen, das lag darin und schlief. Jetzt rief er die andern, die kamen zu ihm gelaufen und schrien vor Verwunderung, holten ihre sieben Lichtlein und beleuchteten Schneewittchen. »Ei, du mein Gott! Ei, du mein Gott!« riefen sie, »wie schön dieses Kind ist!« Und hatten so große Freude, daß sie es nicht aufweckten, sondern im Bettlein weiter schlafen ließen. Der siebte Zwerg aber schlief bei seinen Kollegen, bei jedem eine Stunde, dann war die Nacht vorbei. Als es Morgen war, wachte Schneewittchen auf, und als es die sieben Zwerge sah, erschrak es. Sie waren aber freundlich und fragten: »Wie heißt du?« »Ich heiße Schneewittchen«, antwortete es. »Wie bist du in unser Haus gekommen?« sprachen weiter die Zwerge. Da erzählte es ihnen, daß seine Stiefmutter es umbringen lassen wollte, der Jäger hat ihm aber das Leben geschenkt, und da ist es den ganzen Tag gelaufen, bis es endlich ihr Häuslein gefunden hat. Die Zwerge sprachen: »Willst du unseren Haushalt machen, kochen, die Betten machen, waschen, nähen und stricken, und willst du alles ordentlich und sauber halten? Dann kannst du bei uns bleiben, und es soll dir an nichts fehlen.« »Ja«, sagte Schneewittchen, »von Herzen gern!« und blieb bei ihnen. Es hielt ihnen das Haus in Ordnung. Morgens gingen sie in die Berge und suchten Erz und Gold, abends kamen sie wieder, und da mußte ihr Essen bereit sein. Den ganzen Tag über war das Mädchen allein; da warnten es die guten Zwerglein und sprachen: »Hüte dich vor deiner Stiefmutter, die wird bald wissen, daß du hier bist; laß ja niemand herein!« Die Königin aber, nachdem sie Schneewittchens Lunge und Leber glaubte gegessen zu haben, dachte, sie sei wieder die Erste und Allerschönste, trat vor ihren Spiegel und sprach:

»Spieglein, Spieglein an der Wand,  
Wer ist die Schönste im ganzen Land?«

Da antwortete der Spiegel:

»Frau Königin, Ihr seid die Schönste hier,  
Aber Schneewittchen über den Bergen

Bei den sieben Zwergen

Ist noch tausendmal schöner als Ihr.«

Da erschrak sie, denn sie wußte, daß der Spiegel keine Unwahrheit sprach, und merkte, daß der Jäger sie betrogen hatte und Schneewittchen noch am Leben war. Und da überlegte sie, wie sie es umbringen wollte; denn so lange sie nicht die Schönste war im ganzen Land, ließ ihr der Neid keine Ruhe. Und als sie sich endlich etwas ausgedacht hatte, färbte sie sich das Gesicht und kleidete sich wie eine alte Krämerin und war ganz unkenntlich. So verkleidet ging sie über die sieben Berge zu den sieben Zwergen, klopfte an die Tür und rief: »Schöne Ware! Schöne Ware!« Schneewittchen guckte zum Fenster hinaus und rief: »Guten Tag, liebe Frau! Was habt Ihr zu verkaufen?« »Gute Ware«, antwortete sie, »Schnürriemen in allen Farben«, und holte einen hervor, der aus bunter Seide geflochten war. Die ehrliche Frau kann ich hereinlassen, dachte Schneewittchen, schloss die Tür auf und kaufte sich den hübschen Schnürriemen. »Kind«, sprach die Alte, »wie du aussiehst! Komm, ich will dich einmal ordentlich schnüren.« Schneewittchen hatte keine Bedenken, stellte sich vor sie und ließ sich mit dem neuen Schnürriemen schnüren. Aber die Alte schnürte schnell und schnürte so fest, daß dem Schneewittchen die Luft wegblieb und umfiel wie eine Tote. »Nun bist du die Schönste gewesen«, sprach sie und lief schnell hinaus. Nicht lange danach, zur Abendzeit, kamen die sieben Zwerge nach Haus; aber wie erschranken sie, als sie ihr liebes Schneewittchen auf der Erde liegen sahen, und es bewegte sich nicht, als wäre es tot. Sie hoben es hoch, und weil sie sahen, daß es zu fest geschnürt war, zerschnitten sie den Schnürriemen; da fing es an ein wenig zu atmen und wurde nach und nach wieder lebendig. Als die Zwerge hörten, was geschehen war, sprachen sie: »Die alte Krämerfrau war niemand als die gottlose Königin. Hüte dich und laß keinen Menschen herein, wenn wir nicht bei dir sind!« Die böse Frau aber, als sie nach Hause gekommen war, ging vor den Spiegel und fragte:

»Spieglein, Spieglein an der Wand,  
Wer ist die Schönste im ganzen Land?«

Da antwortete er wie sonst:

»Frau Königin, Ihr seid die Schönste hier,  
Aber Schneewittchen über den Bergen  
Bei den sieben Zwergen  
Ist noch tausendmal schöner als Ihr.«

Als sie das hörte, lief ihr alles Blut zum Herzen, so erschrak sie, denn sie sah wohl, daß Schneewittchen wieder lebendig geworden war. »Nun aber«, sprach sie, »will ich mir etwas ausdenken, das dich zugrunde richten soll«, und mit Hexenkünsten, die sie verstand, machte sie einen giftigen Kamm. Dann verkleidete sie sich als eine andere alte Frau. So ging sie hin über die sieben Berge zu den sieben Zwergen, klopfte an die Tür und rief: »Gute Ware! Gute Ware!« Schneewittchen schaute heraus und sprach: »Geht nur weiter, ich darf niemand reinlassen!« »Das Ansehen wird dir doch erlaubt sein«, sprach die Alte, zog den giftigen Kamm heraus und hielt ihn in die Höhe. Da gefiel er dem Kind so gut, daß es sich überreden ließ und die Tür öffnete. Als sie sich über den Kauf einig waren, sprach die Alte: »Nun will ich dich einmal ordentlich kämmen.« Das arme Schneewittchen dachte an nichts, ließ die Alte machen, aber als sie den Kamm in die Haare gesteckt hatte, wirkte das Gift darin und das Mädchen wurde bewusstlos. »Du schönes Mädchen«, sprach die boshafte Frau, »jetzt ist's um dich geschehen«, und ging weg. Zum Glück aber war es bald Abend, und die sieben Zwerglein kamen nach Hause. Als sie Schneewittchen wie tot auf der Erde liegen sahen, hatten sie gleich die Stiefmutter in Verdacht, suchten nach und fanden den giftigen Kamm. Und kaum hatten sie ihn herausgezogen, so kam Schneewittchen wieder zu sich und erzählte, was passiert war. Da warnten sie es noch einmal, auf der Hut zu sein und niemandem die Tür zu öffnen. Die Königin stellte sich zu Hause vor den Spiegel und sprach:

»Spieglein, Spieglein an der Wand,  
Wer ist die Schönste im ganzen Land?«

Da antwortete er wie vorher:

»Frau Königin, Ihr seid die Schönste hier,  
Aber Schneewittchen über den Bergen

Bei den sieben Zwergen

Ist noch tausendmal schöner als Ihr.«

Als sie den Spiegel so reden hörte, zitterte und bebte sie vor Zorn.

»Schneewittchen soll sterben«, rief sie, »und wenn es mein eigenes Leben kostet!« Darauf ging sie in ein ganz verborgenes, einsames Zimmer, wo niemand hinkam, und machte da einen giftigen Apfel. Er sah schön aus, weiß und rot, daß jeder, der ihn sah, Lust danach bekam, aber wer ein Stückchen davon aß, der mußte sterben. Als der Apfel fertig war, färbte sie sich das Gesicht und verkleidete sich in eine Bauersfrau, und so ging sie über die sieben Berge zu den sieben Zwergen. Sie klopfte an. Schneewittchen streckte den Kopf zum Fenster heraus und sprach: »Ich darf keinen Menschen reinlassen, die sieben Zwerge haben mir's verboten!« »Mir auch recht«, antwortete die Bäuerin, »meine Äpfel werde ich sowieso loswerden. Da, *einen* will ich dir schenken.« »Nein«, sprach Schneewittchen, »ich darf nichts annehmen!« »Fürchtest du dich vor Gift?« sprach die Alte, »siehst du, da schneide ich den Apfel in zwei Teile; die rote Hälfte iß, die weiße will ich essen.« Der Apfel war aber so künstlich gemacht, daß nur die rote Hälfte vergiftet war. Schneewittchen guckte den schönen Apfel an, und als es sah, daß die Bäuerin davon aß, so konnte es nicht länger widerstehen, streckte die Hand hinaus und nahm die giftige Hälfte. Kaum aber hatte es einen Bissen davon im Mund, so fiel es tot zur Erde nieder. Da betrachtete die Königin es mit grausigen Blicken und lachte laut und sprach: »Weiß wie Schnee, rot wie Blut, schwarz wie Ebenholz! Diesmal können dich die Zwerge nicht wieder aufwecken.« Und als sie zu Hause den Spiegel befragte:

»Spieglein, Spieglein an der Wand,  
Wer ist die Schönste im ganzen Land?«

so antwortete er endlich:

»Frau Königin, Ihr seid die Schönste im Land.«

Da hatte ihr neidisches Herz Ruhe, so gut ein neidisches Herz Ruhe haben kann.

Die Zwerglein, wie sie abends nach Hause kamen, fanden Schneewittchen auf der Erde liegen, und es ging kein Atem mehr aus seinem Mund, und es war tot. Sie hoben es auf, suchten, ob sie was Giftiges finden konnten, schnürten es auf, kämmt ihm die Haare, wuschen es mit Wasser und Wein, aber es half alles nichts; das liebe Kind war tot und blieb tot. Sie legten es auf ein Brett und setzten sich alle sieben daran und weinten drei Tage lang. Da wollten sie es begraben, aber es sah noch so frisch aus wie ein lebender Mensch und hatte noch seine schönen, roten Wangen. Sie sprachen: »Das können wir nicht in die schwarze Erde versenken«, und ließen einen durchsichtigen Sarg aus Glas machen, daß man es von allen Seiten sehen konnte, legten es hinein und schrieben mit goldenen Buchstaben seinen Namen darauf und daß es eine Königstochter wäre. Dann brachten sie den Sarg auf den Berg, und einer von ihnen blieb immer dabei und bewachte ihn. Und die Tiere kamen auch und weinten um Schneewittchen, erst eine Eule dann ein Rabe, zuletzt ein Täubchen. Nun lag Schneewittchen lange, lange Zeit in dem Sarg und verweste nicht, sondern sah aus, als wenn es schlafen würde, denn es war noch so weiß wie Schnee, so rot wie Blut und so schwarzhaarig wie Ebenholz. Es passierte aber, daß ein Königssohn in den Wald kam und zu dem Zwergenhaus ging, um dort zu übernachten. Er sah auf dem Berg den Sarg und das schöne Schneewittchen darin und las, was mit goldenen Buchstaben darauf geschrieben war. Da sprach er zu den Zwergen: »Gebt mir den Sarg, ich will euch geben, was ihr dafür haben wollt.« Aber die Zwerge antworteten: »Wir geben ihn nicht für alles Gold in der Welt.« Da sprach er: »Dann schenkt ihn mir, denn ich kann nicht leben, ohne Schneewittchen zu sehen, ich will es ehren und hochachten wie mein Liebstes.« Wie er so sprach, empfanden die guten Zwerglein Mitleid mit ihm und gaben ihm den Sarg. Der Königssohn ließ ihn nun von seinen Dienern auf den Schultern wegtragen. Da geschah es, daß sie über einen Strauch stolperten, und von der Erschütterung fiel das giftige Apfelstück, das Schneewittchen abgebissen hatte, aus dem Hals. Und es dauerte nicht lange, da öffnete es die Augen, hob den Deckel vom Sarg in die Höhe und richtete sich auf und war wieder lebendig. »Ach Gott, wo bin ich?« rief es. Der Königssohn sagte voll Freude: »Du bist bei mir«, und erzählte, was sich zugetragen hatte, und sprach:

»Ich habe dich lieber als alles auf der Welt; komm mit mir in meines Vaters Schloß, du sollst meine Gemahlin werden.« Da war ihm Schneewittchen gut und ging mit ihm, und ihre Hochzeit wurde mit großer Pracht und Herrlichkeit angeordnet. Zu dem Fest wurde aber auch Schneewittchens gottlose Stiefmutter eingeladen. Als sie schöne Kleider angezogen hatte, trat sie vor den Spiegel und sprach:

»Spieglein, Spieglein an der Wand,  
Wer ist die Schönste im ganzen Land?«

Der Spiegel antwortete:

»Frau Königin, Ihr seid die Schönste hier,  
Aber die junge Königin ist noch tausendmal schöner als ihr.«

Da stieß die böse Frau einen Fluch aus, und hatte so sehr Angst, so sehr Angst, daß sie sich nicht mehr beruhigen konnte. Sie wollte zuerst gar nicht auf die Hochzeit kommen, doch ließ es ihr keine Ruhe, sie mußte da hin und die junge Königin sehen. Und als sie reinkam, erkannte sie Schneewittchen, und vor Angst und Schrecken stand sie da und konnte sich nicht bewegen. Aber es waren schon eiserne Pantoffeln über Kohlenfeuer gestellt und wurden mit Zangen reingetragen und vor sie hingestellt. Da mußte sie in die rotglühenden Schuhe treten und so lange tanzen, bis sie tot zur Erde fiel.

Wow, was für ein Ende! Die glühenden Schuhe waren eine mittelalterliche Foltermethode, die hier als „gerechte Strafe“ eingesetzt wird. Die Brüder Grimm wollten damit zeigen, dass böse Taten gnadenlos bestraft werden. Diese Art von extrem klarer Moral, findet man oft in alten Volksmärchen. Kinder sollten daraus lernen, was passiert, wenn man nicht nett zu seinen Mitmenschen ist. Aber nicht bei Disney. Hier hat der gute Walt sich ein paar künstlerische Freiheiten erlaubt.

Aber dies ist schon die abgemilderte Version, denn früher war das Märchen sogar noch brutaler – da gab es Tauben, die der Königin die

Augen aushackten. Hier meine eigene Kurzzusammenfassung mit Interpretation.

Eine Mutter wollte ein schönes Kind. Die Mutter bekam ein schönes Kind - und starb dann. Ihr Mann heiratete eine andere Frau. Die Frau war neidisch auf die Schönheit des Kindes. Also musste es fliehen. Dem Vater war das alles völlig egal. Das Mädchen entkam und wurde kriminell. Ihr erstes Verbrechen: Sie brach in ein Haus ein. Die Hausbesitzer - sieben Zwerge - verziehen ihm aber und es lebte dann mit ihnen. Ohne Steuern zu bezahlen. Jetzt war sie wirklich kriminell. Wahrscheinlich wusste ihr Vater das schon. Deswegen war sie ihm egal.

Die Stiefmutter fragt ihren magischen Spiegel und der kennt Schneewittchens GPS-Koordinaten genau. Sie versucht dreimal, sie zu töten: Durch ersticken mit Kleidung, vergiften mit einem Kamm und vergiften mit einem Apfel. Das dritte Mal scheint es zu funktionieren, aber, wie wir ja alle wissen, kann man Gift einfach ausspucken und alles ist wieder gut. Ein Prinz sieht die tote kriminelle und verliebt sich in sie. Nekrophilie. Er ist also auch ein Krimineller. Dann passen sie ja gut zusammen. Danach fällt der vergiftete Apfel aus ihrem Mund und sie lebt - wieder mal... Sie wollen heiraten. Schneewittchens Vater ist nicht eingeladen. Seine kriminelle Tochter will einen nekrophilen Prinzen heiraten - das ist wohl zu viel für ihn. Doch die Stiefmutter kommt, weil ihr Spiegel gesagt hat, die Braut ist schöner als sie selbst. Und auf der Hochzeit foltert man sie brutal, bis sie tot ist. Das Ende.

Falls du es noch nicht getan hast – jetzt ist ein wunderbarer Moment, dir das PDF zu dieser Podcast-Episode anzuschauen, denn wir machen jetzt ein paar Verständnisübungen zum Märchen. Lade es kostenlos auf [german-stories.com](http://german-stories.com) runter.

**Bitte wiederholen:**

Sie sind gleich schön = so schön, wie ... → so schön, wie die Königin  
(wiederholen) → Schneewittchen war so schön wie der klare Tag. → ...  
(wiederholen)

A ist schön, aber B ist „mehr schön“ = schöner als ... → (wiederholen) →  
Es war schöner als die Königin. → (wiederholen)

die Nummer 1 der Schönheit = der/die schönste → (wiederholen) →  
Spieglein an der Wand, wer ist die schönste im ganzen Land? →  
(wiederholen)

jemanden verletzen oder töten = jemandem etwas tun → (wiederholen)  
→ Die Tiere taten Schneewittchen nichts. → (wiederholen)

**lassen** für Aufträge an Andere (man tut es nicht selbst) → Die  
Stiefmutter wollte Schneewittchen umbringen lassen. → (wiederholen)

**lassen** für übrig lassen oder geben → Der Neid ließ der Stiefmutter  
keine Ruhe. → (wiederholen)

genau diese Person = niemand als → (wiederholen) → Es war niemand  
als die Königin. → (wiederholen)

lange nachdenken und eine kreative Lösung finden = sich etwas  
ausdenken → (wiederholen) → Die böse Königin dachte sich einen Plan  
aus. → (wiederholen)

nicht mehr bewusstlos sein = zu sich kommen → (wiederholen) → Die  
Zwerge zogen den Kamm raus und Schneewittchen kam wieder zu sich.  
→ (wiederholen)

aufpassen = auf der Hut sein → (wiederholen) → Rotkäppchen, sei auf  
der Hut! Der Böse Wolf ist im Wald. → (wiederholen)

Ich lese jetzt nochmal und erkläre die schwierigsten Wörter auf Deutsch:

### Schneewittchen von den Brüdern Grimm



Es war einmal mitten im Winter, und die Schneeflocken fielen wie Federn vom Himmel herab. Da saß eine Königin an einem Fenster, das einen **Rahmen** von schwarzem **Ebenholz** hatte, und **nähte**. Und wie sie so nähte und zum Schnee hochsah, **stach** sie sich mit der **Nadel** in den Finger, und es fielen drei Tropfen Blut in den Schnee. Und weil das Rote im weißen Schnee so schön aussah, dachte sie: Ach, wenn ich doch nur ein Kind hätte, so weiß wie Schnee, so rot wie Blut und so schwarz wie das Holz an dem Rahmen! Bald darauf bekam sie ein **Töchterlein**, das war so weiß wie Schnee, so rot wie Blut und so schwarzhaarig wie Ebenholz und wurde darum Schneewittchen (Schneeweißchen) genannt. Und als das Kind **geboren** war, starb die Königin. Nach einem Jahr nahm sich der König eine andere Frau. Es war eine schöne Frau, aber sie war **stolz** und **ü bermütig** und mochte es nicht, daß sie an **Schönheit** von jemand sollte **übertroffen** werden. Sie hatte einen wunderbaren **Spiegel**; wenn sie vor den trat und sich darin ansah, sprach sie:

»Spieglein, Spieglein an der Wand,  
Wer ist die Schönste im ganzen Land?«

so antwortete der Spiegel:

»Frau Königin, Ihr seid die Schönste im Land.«

Da war sie zufrieden, denn sie wußte, daß der Spiegel die **Wahrheit** sagte. Schneewittchen aber **wuchs heran** und wurde immer schöner, und als es sieben Jahre alt war, war es so schön, wie der klare Tag und schöner als die Königin selbst. Als diese einmal ihren Spiegel fragte:

»Spieglein, Spieglein an der Wand,  
Wer ist die Schönste im ganzen Land?«

so antwortete er:

»Frau Königin, Ihr seid die Schönste hier,  
Aber Schneewittchen ist tausendmal schöner als Ihr.«

Da erschrak die Königin und wurde gelb und grün vor Neid. Von da an, wenn sie Schneewittchen sah, drehte sich ihr das Herz im Körper herum, so haßte sie das Mädchen. Und der Neid und Hochmut wuchsen wie ein Unkraut in ihrem Herz immer höher, daß sie Tag und Nacht keine Ruhe mehr hatte. Da rief sie einen Jäger und sprach: »Bring das Kind raus in den Wald, ich will's nicht mehr sehen. Du sollst es töten und mir Lunge und Leber als Beweis mitbringen.« Der Jäger gehorchte und führte es raus, und als er das Messer gezogen hatte und Schneewittchens unschuldiges Herz durchbohren wollte, fing es an zu weinen und sprach: »Ach, lieber Jäger, laß mir mein Leben! Ich will in den wilden Wald laufen und nie mehr wieder nach Hause kommen.« Und weil es so schön war, hatte der Jäger Mitleid und sprach: »Dann lauf weg, du armes Kind!« Die wilden Tiere werden dich bald gefressen haben, dachte er, und doch fühlte er sich, als wäre ein Stein von seinem Herzen gefallen, weil er es nicht töten musste. Und als gerade ein junges Wildschwein zum Jäger sprang, stach er es ab, nahm Lunge und Leber heraus und brachte sie als Beweis der Königin mit. Der Koch mußte sie in Salz kochen, und die boshafte Frau aß sie auf und dachte, sie hätte Schneewittchens Lunge und Leber gegessen.

Jetzt war das arme Kind in dem großen Wald mutterseelenallein, und hatte solche Angst, daß es alle Blätter an den Bäumen ansah und nicht wußte, wie es sich helfen sollte. Da fing es an zu laufen und lief über die spitzen Steine und durch die Dornen, und die wilden Tiere sprangen an ihm vorbei, aber sie taten ihm nichts. Es lief, so lange die Füße noch weiter konnten, bis es bald Abend wurde. Da sah es ein kleines Häuschen und ging rein, um sich auszuruhen. In dem Häuschen war alles klein, aber unglaublich zierlich und reinlich. Da stand ein weiß gedecktes Tischlein mit sieben kleinen Tellern, jedes Tellerlein mit seinem Löffelein, und dann noch sieben Messerlein und kleine Gabeln und sieben Becherlein. An der Wand waren sieben Bettlein nebeneinander aufgestellt und schneeweiße Laken darüber gedeckt. Schneewittchen, weil es so hungrig und durstig war, aß von jedem Tellerlein ein wenig Gemüse und Brot und trank aus jedem Becherlein einen Tropfen Wein; denn es wollte nicht einem alles

wegnehmen. Danach, weil es so müde war, legte es sich in ein Bettchen, aber keins paßte; das eine war zu lang, das andere zu kurz, bis endlich das siebte genau richtig war; und darin blieb es liegen und **schief ein**.

Als es ganz dunkel geworden war, kamen die Herren von dem Häuslein, das waren die sieben **Zwerge**, die in den Bergen nach **Erz hackten** und **gruben**. Sie zündeten ihre sieben **Lichtlein** an, und als es hell im Häuslein wurde, sahen sie, daß jemand darin gewesen war, denn es stand nicht alles so in der Ordnung, wie sie es verlassen hatten. Der erste sprach: »Wer hat auf meinem Stühlchen gegessen?« Der zweite: »Wer hat von meinem Tellerchen gegessen?« Der dritte: »Wer hat von meinem Brötchen genommen?« Der vierte: »Wer hat von meinem Gemüschchen gegessen?« Der fünfte: »Wer hat mit meiner kleinen Gabel gestochen?« Der sechste: »Wer hat mit meinem Messerchen geschnitten?« Der siebte: »Wer hat aus meinem Becherlein getrunken?« Dann sah sich der erste um und sah, daß auf seinem Bett eine kleine **Delle** war, da sprach er: »Wer war in meinem Bettchen?« Die anderen kamen gelaufen und riefen: »In meinem hat auch jemand gelegen!« Der siebte aber, als er in sein Bett schaute, sah Schneewittchen, das lag darin und schlief. Jetzt rief er die andern, die kamen zu ihm gelaufen und schrien vor **Verwunderung**, holten ihre sieben Lichtlein und **beleuchteten** Schneewittchen. »Ei, du mein Gott! Ei, du mein Gott!« riefen sie, »wie schön dieses Kind ist!« Und hatten so große **Freude**, daß sie es nicht aufweckten, sondern im Bettlein weiter schlafen ließen. Der siebte Zwerg aber schlief bei seinen Kollegen, bei jedem eine Stunde, dann war die Nacht vorbei. Als es Morgen war, wachte Schneewittchen auf, und als es die sieben Zwerge sah, **erschrak** es. Sie waren aber **freundlich** und fragten: »Wie heißt du?« »Ich heiße Schneewittchen«, antwortete es. »Wie bist du in unser Haus gekommen?« sprachen weiter die Zwerge. Da erzählte es ihnen, daß seine Stiefmutter es umbringen lassen wollte, der Jäger hat ihm aber das Leben geschenkt, und da ist es den ganzen Tag gelaufen, bis es endlich ihr Häuslein gefunden hat. Die Zwerge sprachen: »Willst du unseren Haushalt machen, kochen, die Betten machen, waschen, nähen und stricken, und willst du alles ordentlich und sauber halten? Dann kannst du bei uns bleiben, und es soll dir an nichts fehlen.« »Ja«, sagte Schneewittchen, »von Herzen gern!« und blieb bei ihnen. Es hielt ihnen

das Haus in Ordnung. Morgens gingen sie in die **Berge** und suchten Erz und Gold, abends kamen sie wieder, und da mußte ihr Essen **bereit** sein. Den ganzen Tag über war das Mädchen allein; da warnten es die guten Zwerglein und sprachen: »Hüte dich vor deiner Stiefmutter, die wird bald wissen, daß du hier bist; laß ja niemand herein!« Die Königin aber, nachdem sie Schneewittchens Lunge und Leber glaubte gegessen zu haben, dachte, sie sei wieder die Erste und Allerschönste, trat vor ihren Spiegel und sprach:

»Spieglein, Spieglein. an der Wand,  
Wer ist die Schönste im ganzen Land?«

Da antwortete der Spiegel:

»Frau Königin, Ihr seid die Schönste hier,  
Aber Schneewittchen über den Bergen  
Bei den sieben Zwergen  
Ist noch tausendmal schöner als Ihr.«

Da erschrak sie, denn sie wußte, daß der Spiegel keine Unwahrheit sprach, und merkte, daß der Jäger sie **betrogen** hatte und Schneewittchen noch am Leben war. Und da überlegte sie, wie sie es umbringen wollte; denn so lange sie nicht die Schönste war im ganzen Land, ließ ihr der Neid keine Ruhe. Und als sie sich endlich etwas **ausgedacht** hatte, färbte sie sich das Gesicht und kleidete sich wie eine alte **Krämerin** und war ganz **unkennlich**. So **verkleidet** ging sie über die sieben Berge zu den sieben Zwergen, klopfte an die Tür und rief: »Schöne **Ware!** Schöne Ware!« Schneewittchen guckte zum Fenster hinaus und rief: »Guten Tag, liebe Frau! Was habt Ihr zu verkaufen?« »Gute Ware«, antwortete sie, »**Schnürriemen** in allen Farben«, und holte einen hervor, der aus bunter **Seide geflochten** war. Die ehrliche Frau kann ich hereinlassen, dachte Schneewittchen, **schloss** die Tür auf und kaufte sich den hübschen Schnürriemen. »Kind«, sprach die Alte, »wie du aussiehst! Komm, ich will dich einmal ordentlich schnüren.« Schneewittchen hatte keine **Bedenken**, stellte sich vor sie und ließ sich mit dem neuen Schnürriemen **schnüren**. Aber die Alte schnürte schnell und schnürte so **fest**, daß dem Schneewittchen **die Luft wegblieb** und **umfiel** wie eine **Tote**. »Nun bist du die Schönste gewesen«, sprach sie und lief schnell hinaus. Nicht lange

danach, zur Abendzeit, kamen die sieben Zwerge nach Haus; aber wie erschrakten sie, als sie ihr liebes Schneewittchen auf der Erde liegen sahen, und es **bewegte** sich nicht, als wäre es tot. Sie **hoben** es hoch, und weil sie sahen, daß es **zu fest geschnürt** war, **zerschnitten** sie den Schnürriemen; da fing es an ein wenig zu **atmen** und wurde **nach und nach** wieder **lebendig**. Als die Zwerge hörten, was geschehen war, sprachen sie: »Die alte Krämerfrau war **niemand als** die **gottlose** Königin. **Hüte dich** und laß keinen Menschen herein, wenn wir nicht bei dir sind!« Die böse Frau aber, als sie nach Hause gekommen war, ging vor den Spiegel und fragte:

»Spieglein, Spieglein an der Wand,  
Wer ist die Schönste im ganzen Land?«

Da antwortete er wie sonst:

»Frau Königin, Ihr seid die Schönste hier,  
Aber Schneewittchen über den Bergen  
Bei den sieben Zwergen  
Ist noch tausendmal schöner als Ihr.«

Als sie das hörte, lief ihr alles Blut zum Herzen, so erschrak sie, denn sie sah wohl, daß Schneewittchen wieder lebendig geworden war. »Nun aber«, sprach sie, »will ich mir etwas ausdenken, das dich **zugrunde richten** soll«, und mit **Hexenkünsten**, die sie verstand, machte sie einen **giftigen Kamm**. Dann verkleidete sie sich als eine andere alte Frau. So ging sie hin über die sieben Berge zu den sieben Zwergen, klopfte an die Tür und rief: »Gute Ware! Gute Ware!« Schneewittchen schaute heraus und sprach: »Geht nur weiter, ich darf niemand reinlassen!« »Das Ansehen wird dir doch erlaubt sein«, sprach die Alte, zog den giftigen Kamm heraus und hielt ihn in die Höhe. Da gefiel er dem Kind so gut, daß es sich **überreden** ließ und die Tür öffnete. Als sie sich über den Kauf **einig** waren, sprach die Alte: »Nun will ich dich einmal ordentlich **kämmen**.« Das arme Schneewittchen dachte an nichts, ließ die Alte machen, aber als sie den Kamm in die Haare **gesteckt** hatte, **wirkte** das Gift darin und das Mädchen wurde **bewusstlos**. »Du schönes Mädchen«, sprach die boshafte Frau, »jetzt **ist's um dich geschehen**«, und ging weg. Zum Glück aber war es bald Abend, und die

sieben Zwerglein kamen nach Hause. Als sie Schneewittchen wie tot auf der Erde liegen sahen, hatten sie gleich die Stiefmutter **in Verdacht**, **suchten nach** und fanden den giftigen Kamm. Und kaum hatten sie ihn herausgezogen, so **kam** Schneewittchen wieder **zu sich** und erzählte, was passiert war. Da warnten sie es noch einmal, **auf der Hut zu sein** und niemandem die Tür zu öffnen. Die Königin stellte sich zu Hause vor den Spiegel und sprach:

»Spieglein, Spieglein an der Wand,  
Wer ist die Schönste im ganzen Land?«

Da antwortete er wie vorher:

»Frau Königin, Ihr seid die Schönste hier,  
Aber Schneewittchen über den Bergen  
Bei den sieben Zwergen  
Ist noch tausendmal schöner als Ihr.«

Als sie den Spiegel so reden hörte, **zitterte** und **bebte** sie vor **Zorn**.

»Schneewittchen soll **sterben**«, rief sie, »und wenn es mein eigenes Leben kostet!« Darauf ging sie in ein ganz **verborgenes**, **einsames** Zimmer, wo niemand hinkam, und machte da einen giftigen Apfel. Er sah schön aus, weiß und rot, daß jeder, der ihn sah, **Lust** danach bekam, aber wer ein Stückchen davon aß, der mußte sterben. Als der Apfel fertig war, **färbte** sie sich das **Gesicht** und verkleidete sich in eine **Bauersfrau**, und so ging sie über die sieben Berge zu den sieben Zwergen. Sie klopfte an. Schneewittchen streckte den Kopf zum Fenster heraus und sprach: »Ich darf keinen Menschen reinlassen, die sieben Zwerge haben mir's verboten!« »Mir auch recht«, antwortete die Bäuerin, »meine Äpfel werde ich **sowieso** loswerden. Da, *einen* will ich dir schenken.« »Nein«, sprach Schneewittchen, »ich darf nichts annehmen!« »**Fürchtest** du dich vor Gift?« sprach die Alte, »siehst du, da schneide ich den Apfel in zwei Teile; die rote **Hälfte** iß, die weiße will ich essen.« Der Apfel war aber so **künstlich** gemacht, daß nur die rote Hälfte vergiftet war. Schneewittchen guckte den schönen Apfel an, und als es sah, daß die Bäuerin davon aß, so konnte es nicht länger **widerstehen**, streckte die Hand hinaus und nahm die giftige Hälfte. Kaum aber hatte es einen Bissen davon im Mund, so fiel es tot zur Erde nieder. Da

betrachtete die Königin es mit **grausigen Blicken** und lachte laut und sprach:  
»Weiß wie Schnee, rot wie Blut, schwarz wie Ebenholz! Diesmal können dich  
die Zwerge nicht wieder aufwecken.« Und als sie zu Hause den Spiegel  
befragte:

»Spieglein, Spieglein an der Wand,  
Wer ist die Schönste im ganzen Land?«

so antwortete er endlich:

»Frau Königin, Ihr seid die Schönste im Land.«

Da hatte ihr neidisches Herz Ruhe, so gut ein neidisches Herz Ruhe haben kann.

Die Zwerglein, wie sie abends nach Hause kamen, fanden Schneewittchen auf  
der Erde liegen, und es ging kein Atem mehr aus seinem Mund, und es war tot.  
Sie hoben es auf, suchten, ob sie was Giftiges finden konnten, schnürten es auf,  
kämmten ihm die Haare, wuschen es mit Wasser und Wein, aber es half alles  
nichts; das liebe Kind war tot und blieb tot. Sie legten es auf ein Brett und  
setzten sich alle sieben daran und **weinten** drei Tage lang. Da wollten sie es  
**begraben**, aber es sah noch so frisch aus wie ein lebender Mensch und hatte noch  
seine schönen, roten **Wangen**. Sie sprachen: »Das können wir nicht in die  
schwarze Erde **versenken**«, und ließen einen **durchsichtigen Sarg** aus Glas  
machen, daß man es von allen Seiten sehen konnte, legten es hinein und  
schrieben mit goldenen Buchstaben seinen Namen darauf und daß es eine  
Königstochter wäre. Dann brachten sie den Sarg auf den Berg, und einer von  
ihnen blieb immer dabei und **bewachte** ihn. Und die Tiere kamen auch und  
weinten um Schneewittchen, erst eine **Eule** dann ein **Rabe**, zuletzt ein **Täubchen**.  
Nun lag Schneewittchen lange, lange Zeit in dem Sarg und **verweste** nicht,  
sondern sah aus, als wenn es schlafen würde, denn es war noch so weiß wie  
Schnee, so rot wie Blut und so schwarzhaarig wie Ebenholz. Es passierte aber,  
daß ein Königssohn in den Wald kam und zu dem Zwergenhaus ging, um dort zu  
**übernachten**. Er sah auf dem Berg den Sarg und das schöne Schneewittchen  
darin und las, was mit goldenen Buchstaben darauf geschrieben war. Da sprach  
er zu den Zwergen: »Gebt mir den Sarg, ich will euch geben, was ihr dafür  
haben wollt.« Aber die Zwerge antworteten: »Wir geben ihn nicht für alles Gold

in der Welt.« Da sprach er: »Dann **schenkt** ihn mir, denn ich kann nicht leben, ohne Schneewittchen zu sehen, ich will es **ehren** und **hochachten** wie mein **Liebstes**.« Wie er so sprach, empfanden die guten Zwerglein Mitleid mit ihm und gaben ihm den Sarg. Der Königssohn ließ ihn nun von seinen **Dienern** auf den Schultern wegtragen. Da geschah es, daß sie über einen **Strauch stolperten**, und von der **Erschütterung** fiel das giftige Apfelstück, das Schneewittchen **abgebissen** hatte, aus dem **Hals**. Und es dauerte nicht lange, da öffnete es die Augen, hob den **Deckel** vom Sarg in die Höhe und **richtete sich auf** und war wieder lebendig. »Ach Gott, wo bin ich?« rief es. Der Königssohn sagte voll Freude: »Du bist bei mir«, und erzählte, was sich zugetragen hatte, und sprach: »Ich habe dich lieber als alles auf der Welt; komm mit mir in meines Vaters Schloß, du sollst meine Gemahlin werden.« Da war ihm Schneewittchen gut und ging mit ihm, und ihre Hochzeit wurde mit großer **Pracht** und **Herrlichkeit** **angeordnet**. Zu dem Fest wurde aber auch Schneewittchens gottlose **Stiefmutter** eingeladen. Als sie schöne Kleider angezogen hatte, trat sie vor den Spiegel und sprach:

»Spieglein, Spieglein an der Wand,  
Wer ist die Schönste im ganzen Land?«

Der Spiegel antwortete:

»Frau Königin, Ihr seid die Schönste hier,  
Aber die junge Königin ist noch tausendmal schöner als ihr.«

Da stieß die böse Frau einen Fluch aus, und hatte so sehr Angst, so sehr Angst, daß sie sich nicht mehr **beruhigen** konnte. Sie wollte zuerst gar nicht auf die Hochzeit kommen, doch ließ es ihr keine Ruhe, sie mußte da hin und die junge Königin sehen. Und als sie reinkam, erkannte sie Schneewittchen, und vor Angst und Schrecken stand sie da und konnte sich nicht bewegen. Aber es waren schon **eiserne Pantoffeln** über **Kohlenfeuer** gestellt und wurden mit **Zangen** reingetragen und vor sie hingestellt. Da mußte sie in die **rotglühenden** Schuhe treten und so lange tanzen, bis sie tot zur Erde fiel.

Wenn du bis hierher zugehört oder auf YouTube zugeschaut hast, muss du ein wahrer Fan sein. Und wahre Fans lieben unsere Lektionen auf der German Stories Lernplattform. Schau einfach mal bei german-stories.com vorbei. Ich bin sicher, du wirst es auch lieben.

Vielen Dank und bis zum nächsten Mal!

**Wörterliste:**

der Rahmen – die Umrandung, meist aus Holz oder Metall

das Ebenholz – sehr dunkles, hartes Holz

nähen (nähte) – mit Nadel und Faden Stoffe verbinden

stechen (stach) – mit etwas Spitzem in etwas hineinbohren

die Nadel – ein dünnes, spitzes Werkzeug zum Nähen

das Töchterlein – die Tochter (klein oder liebevoll gemeint)

geboren – auf die Welt gekommen

stolz – sich gut fühlen wegen einer Leistung oder Person

übermütig – zu fröhlich oder wild; ohne Vorsicht

die Schönheit – das gut Aussehen

jemanden übertreffen – besser sein als jemand

der Spiegel – eine Fläche, in der man sich selbst sehen kann

die Wahrheit – das, was ehrlich und echt ist

heranwachsen (wuchs heran) – größer und älter werden

erschrecken (erschrak) – plötzlich Angst bekommen/machen

der Neid – das schlechte Gefühl, weil man etwas nicht hat, was ein anderer hat

von da an – ab diesem Moment

sich drehen (drehte sich) – sich wie ein Rad im Kreis bewegen

das Herz – das Organ, das Blut pumpt

der Körper – der ganze Mensch

das Unkraut – Pflanzen, die man nicht haben will

die Ruhe – kein Lärm; friedlicher Zustand

der Jäger – jemand, der Tiere jagt

der Wald – ein Ort mit vielen Bäumen  
töten – etwas oder jemanden sterben lassen  
die Lunge – Organ zum Atmen  
die Leber – Organ zur Reinigung von Blut  
der Beweis – etwas, das zeigt, dass etwas wahr ist  
gehorschen – tun, was jemand sagt  
das Messer – Werkzeug zum Schneiden  
unschuldig – hat nichts Schlechtes getan  
durchbohren – ganz durchstechen  
weinen – Tränen aus den Augen fließen  
das Mitleid – Gefühl, wenn man jemandem helfen möchte, der leidet  
arme – Person, die leidet oder wenig besitzt  
wilde Tiere – Tiere, die in der Natur leben  
gefressen – (von Tieren) gegessen  
ein Stein fällt mir vom Herzen – ich bin erleichtert  
das Wildschwein – ein dunkles Schwein, das im Wald lebt  
springen (sprang) – mit den Beinen hoch oder weit hüpfen  
etwas abstechen (er stach es ab) – mit dem Messer töten  
der Koch – jemand, der Essen macht  
das Salz – weißes Pulver, das Essen besser schmecken lässt  
boshaft – gemein, böse  
aufessen (sie aß sie auf) – alles essen  
mutterseelenallein – ganz allein  
die Blätter – flache grüne Teile an Pflanzen oder Bäumen  
die Bäume – große Pflanzen mit Stamm, Ästen und Blättern

spitz – scharf zulaufend  
die Steine – harte natürliche Dinge aus Erde  
die Dornen – kleine scharfe Spitzen an Pflanzen  
jemandem etwas/nichts tun – jemandem schaden/nicht schaden  
die Füße – untere Körperteile zum Gehen  
sich ausruhen – Pause machen; sich entspannen  
unglaublich – schwer zu glauben  
zierlich – klein und fein  
reinlich – sauber; ordentlich  
gedeckt – gedeckter Tisch: mit Geschirr vorbereitet  
der/die Teller – Besteck für Speisen  
der/die Löffel – Besteck für Suppen  
die Gabeln – Besteck mit Zacken zum Aufspießen  
der/die Becher – Trinkgefäß ohne Henkel  
nebeneinander – Seite an Seite  
durstig – möchte etwas trinken  
das Gemüse – essbare Pflanzenteile  
der/die Tropfen – kleine Menge Flüssigkeit  
einschlafen (schief ein) – anfangen zu schlafen  
die Zwerge – kleine, menschliche Wesen aus Märchen  
das Erz – Metall, das man aus der Erde holt  
hacken – etwas mit einem Beil zerteilen  
graben (gruben) – ein Loch in die Erde machen  
das Licht – Helligkeit, z. B. von einer Lampe  
die Delle – eine kleine Vertiefung

die Verwunderung – Überraschung  
etwas beleuchten – Licht auf etwas werfen  
die Freude – Glücksgefühl  
freundlich – nett und höflich  
die Berge – große Erhebungen in der Landschaft  
bereit – fertig für etwas  
jemanden betrügen (betrogen) – jemandem mit Absicht schaden oder täuschen  
sich etwas ausdenken – etwas in Gedanken erfinden  
die Krämerin – eine Frau, die kleine Waren verkauft  
unkennlich – nicht erkennbar  
verkleidet – in anderer Kleidung, um nicht erkannt zu werden  
die Ware – Dinge, die man verkaufen kann  
der/die Schnürriemen – Band zum Zubinden (z. B. von Kleidern)  
die Seide – ein glatter, teurer Stoff  
geflochten – wie ein Zopf ineinander gedreht  
aufschließen (schloss auf) – eine Tür mit einem Schlüssel öffnen  
die Bedenken – Zweifel oder Sorgen  
etwas schnüren – etwas mit einem Band eng binden  
fest – stark oder eng  
die Luft bleibt weg (wegblieb) – man kann nicht mehr atmen  
umfallen (umfiel) – zu Boden fallen  
die Tote – eine gestorbene Person  
sich bewegen – sich körperlich verändern oder fortbewegen  
heben (hoben) – etwas nach oben bewegen

zu fest geschnürt – zu eng zusammengebunden  
zerschnitten – mit einem Messer in Stücke geschnitten  
atmen – Luft ein- und ausströmen  
nach und nach – langsam, Schritt für Schritt  
lebendig – am Leben  
niemand als – keine andere Person; nur  
gottlos – ohne Glauben oder Moral  
Hüte dich! – Sei vorsichtig!  
jemanden zugrunde richten – jemanden völlig zerstören  
die Hexenkünste – Magie oder Zauber einer Hexe  
giftig – gefährlich beim Essen, Trinken oder Anfassen  
der Kamm – ein Werkzeug, um die Haare zu ordnen  
jemanden überreden – jemanden durch Worte zu etwas bringen  
sich über etwas einig sein – derselben Meinung sein  
sich / jemanden kämmen – mit einem Kamm das Haar ordnen  
stecken (gesteckt) – etwas irgendwo hineinlegen  
wirkten – hatten Wirkung; funktionierten  
bewusstlos – nicht bei Bewusstsein  
es ist um dich geschehen – du bist verloren  
jemanden in Verdacht haben – denken, dass jemand etwas Schlechtes  
getan hat  
nach etwas suchen (suchten nach) – etwas finden wollen  
zu sich kommen (kam zu sich) – wieder wach oder bei Bewusstsein  
werden  
auf der Hut sein – vorsichtig sein

zittern – sich schnell und leicht bewegen vor Angst oder Kälte  
beben – stark zittern  
der Zorn – großer Ärger  
sterben – das Leben verlieren  
verborgen – versteckt  
einsam – allein und traurig  
die Lust – der Wunsch nach etwas  
färben – Farbe geben  
das Gesicht – der vordere Teil des Kopfes  
die Bauersfrau – die Frau eines Bauern  
sowieso – ohnehin; auf jeden Fall  
sich vor etwas fürchten – Angst haben  
die Hälfte – 50 Prozent von etwas  
künstlich – nicht natürlich  
etwas widerstehen – sich nicht verführen lassen  
grausig – sehr schrecklich  
der Blick – das, was man mit den Augen anschaut  
begraben – einen Toten in die Erde legen  
die Wangen – die Seiten des Gesichts  
etwas versenken – etwas in Flüssigkeit oder Erde untergehen lassen  
durchsichtig – man kann hindurchsehen  
der Sarg – eine Kiste, in der man Tote begräbt  
bewachen – aufpassen, dass nichts passiert  
die Eule – ein nachtaktiver Vogel mit großen Augen  
der Rabe – ein großer, schwarzer Vogel

das Täubchen – eine kleine Taube  
verwesen – sich zersetzen nach dem Tod  
übernachten – irgendwo schlafen  
schenken – etwas geben, ohne etwas dafür zu verlangen  
jemanden ehren – jemandem großen Respekt zeigen  
jemanden hochachten – jemanden sehr respektieren  
mein Liebstes – das, was man am meisten liebt  
die Diener – Menschen, die für jemanden arbeiten  
der Strauch – eine kleine Pflanze mit vielen Zweigen  
stolpern – mit dem Fuß hängen bleiben und fast fallen  
die Erschütterung – ein starker Stoß oder Schock  
abgebissen – mit den Zähnen ein Stück abgetrennt  
der Hals – Teil des Körpers zwischen Kopf und Brust  
der Deckel – etwas, das oben auf einem Behälter liegt  
sich aufrichten – sich aufsetzen oder hinstellen  
die Pracht – großer, schöner Anblick  
die Herrlichkeit – Schönheit und Glanz  
angeordnet – in einer bestimmten Weise geordnet  
die Stiefmutter – die Frau des Vaters, aber nicht die eigene Mutter  
sich beruhigen – wieder ruhig werden  
eiserne Pantoffeln – Hausschuhe aus Eisen  
das Kohlenfeuer – Feuer mit brennender Kohle  
Zangen – Werkzeuge zum Greifen  
rotglühend – sehr heiß und rot leuchtend

## Übersetzung:

Snow White by the Brothers Grimm

Once upon a time, in the dead of winter, snowflakes fell like feathers from the sky. There sat a queen sewing at a window with a black ebony frame. As she sewed and looked up at the snow, she pricked her finger with her needle, and three drops of blood fell into the snow. And because the red in the white snow looked so beautiful, she thought: Oh, if only I had a child as white as snow, as red as blood, and as black as the wood of the frame! Soon afterward, she had a little daughter who was as white as snow, as red as blood, and as black-haired as ebony, and was therefore called Snow White. And when the child was born, the queen died. After a year, the king took another wife. She was a beautiful woman, but she was proud and arrogant and disliked the idea of being surpassed in beauty by anyone. She had a wonderful mirror; When she stood before it and looked at herself, she said:

"Mirror, mirror on the wall,  
Who is the fairest of all the land?"

The mirror answered:

"Queen, you are the fairest in the land."

Then she was content, for she knew the mirror spoke the truth. But Snow White grew up and became more and more beautiful, and when she was seven years old, she was as beautiful as daylight and more beautiful than the queen herself. When the queen once asked her mirror:

"Mirror, mirror on the wall,  
Who is the fairest of all the land?"

Then the queen answered:

"Queen, you are the fairest here,  
But Snow White is a thousand times more beautiful than you."

Then the queen was frightened and turned yellow and green with envy. From then on, whenever she saw Snow White, her heart churned inside her, and she hated the girl so much. And envy and arrogance grew ever higher like weeds in her heart, so that she had no peace day or night. Then she called a huntsman and said, "Take the child out into the forest; I don't want to see it again. You must kill it and bring me its lungs and liver as proof." The huntsman obeyed and led it out, and when he drew his knife and was about to pierce Snow White's innocent heart, she began to weep and said, "Ah, dear huntsman, let me live! I want to run into the wild forest and never come home again." And because she was so beautiful, the huntsman took pity on her and said, "Then run away, you poor child!" The wild animals will soon have devoured you, he thought, and yet he felt as if a weight had been lifted from his heart because he didn't have to kill her. And just as a young wild boar sprang to the huntsman, he stabbed it, took out its lungs and liver, and brought them to the queen as proof. The cook had to boil them in salt, and the wicked woman ate them, thinking she had eaten Snow White's lungs and liver.

Now the poor child was all alone in the great forest and was so frightened that she looked at all the leaves on the trees and didn't know how to help herself. Then she began to run, running over the sharp stones and through the thorns, and the wild animals leaped past her, but they didn't hurt her. She ran as far as her feet could go, until it was almost evening. Then she saw a little house and went inside to rest. Everything in the house was small, but incredibly delicate and clean. There stood a little table covered in white with seven small plates, each plate with its own little spoon, and then seven little knives and forks and seven little cups. Along the wall, seven little beds were set up next to each other, with snow-white sheets spread over them. Snow White, because she was so hungry and thirsty, ate a little vegetables and bread from each little plate and drank a drop of wine from each little cup; for she didn't want to take everything from one person. Afterward, because

she was so tired, she lay down in a little bed, but none of them fit; one was too long, another too short, until finally the seventh was just right; and she lay there and fell asleep.

When it had become quite dark, the gentlemen of the little house came, the seven dwarfs who were hacking and digging for ore in the mountains. They lit their seven little candles, and when it became light in the little house, they saw that someone had been there, for not everything was as in order as they had left it. The first said, "Who sat on my little chair?" The second, "Who ate from my little plate?" The third, "Who took from my roll?" The fourth, "Who ate from my vegetables?" The fifth, "Who pricked with my little fork?" The sixth, "Who cut with my little knife?" The seventh, "Who drank from my little cup?" Then the first looked around and saw that there was a small dent on his bed, so he said, "Who was in my little bed?" The others came running and cried: "Someone has been lying in mine too!" But the seventh, when he looked into his bed, saw Snow White lying there, asleep. Then he called the others, who came running to him and cried with amazement, fetched their seven little candles and shone a light on Snow White. "Oh, my God! Oh, my God!" they cried, "how beautiful this child is!" And they were so happy that they didn't wake her, but let her continue sleeping in her bed. The seventh dwarf, however, slept with his colleagues, each for an hour, and then the night was over. When it was morning, Snow White woke up, and when she saw the seven dwarfs, she was frightened. They were friendly, however, and asked: "What is your name?" "My name is Snow White," she answered. "How did you get into our house?" the dwarfs continued. Then she told them that her stepmother wanted to have her killed, but the huntsman had spared her life, and so she ran around all day until she finally found their little house. The dwarves said, "Will you take care of our housework, cook, make the beds, wash, sew, and knit, and keep everything tidy and clean? Then you can stay with us, and you won't want for anything." "Yes," said Snow White, "with all my heart!" and stayed with them. She kept their house in order. In the mornings they

went into the mountains to look for ore and gold; in the evenings they returned, and their food had to be ready. The girl was alone all day long; then the good little dwarves warned her and said, "Beware of your stepmother, she will soon know that you are here; Don't let anyone in!" But the queen, after she thought she had eaten Snow White's lungs and liver, thought she was once again the first and most beautiful, stepped before her mirror and said:

"Mirror, mirror on the wall,

Who is the fairest of all?"

Then the mirror answered:

"Queen, you are the fairest here,

But Snow White over the mountains

By the seven dwarfs

Is a thousand times fairer than you."

Then she was frightened, for she knew that the mirror was not telling a lie, and realized that the huntsman had deceived her and that Snow White was still alive. And then she considered how she would kill her; for as long as she wasn't the fairest of all, envy gave her no peace. And when she had finally thought of something, she colored her face and dressed like an old shopkeeper, and was completely unrecognizable. Thus disguised, she went over the seven mountains to the seven dwarfs, knocked on the door, and called: "Fine wares! Fine wares!" Snow White peeped out the window and called: "Good day, dear lady! What have you to sell?" "Fine wares," she answered, "laces in all colors," and took out one woven from brightly colored silk. I can let the honest woman in, thought Snow White, unlocked the door, and bought herself the pretty lace. "Child," said the old woman, "how you look! Come, I'll lace you up properly." Snow White had no qualms, stood before her, and let herself be laced up with the new lace. But the old woman laced quickly, and laced so tightly that Snow White was left breathless and fell over like a

dead woman. "Now you have been the fairest," she said, and quickly ran out. Not long afterward, in the evening, the seven dwarfs came home; But how frightened they were when they saw their dear Snow White lying on the ground, and she didn't move, as if she were dead. They lifted her up, and seeing that she was tied too tightly, they cut the laces; then she began to breathe a little and gradually came back to life. When the dwarfs heard what had happened, they said: "The old shopkeeper's wife was none other than the wicked queen. Beware, and don't let anyone in when we are not with you!" But the wicked woman, when she came home, went to the mirror and asked:

"Mirror, mirror on the wall,  
Who is the fairest of them all?"

Then he answered as usual:

"Queen, you are the most beautiful here,  
But Snow White over the mountains  
with the seven dwarfs  
is a thousand times more beautiful than you."

When she heard this, her blood rushed to her heart, and she was so frightened, for she saw that Snow White had come back to life. "But now," she said, "I will think of something that will destroy you," and with the witchcraft she knew, she made a poisonous comb. Then she disguised herself as another old woman. So she went over the seven mountains to the seven dwarfs, knocked on the door, and called: "Good wares! Good wares!" Snow White looked out and said: "Go on, I'm not allowed to let anyone in!" "You're allowed to look," said the old woman, and pulled out the poisonous comb and held it up. The child liked it so much that she allowed herself to be persuaded and opened the door. When they had agreed on the purchase, the old woman said, "Now I will comb your hair properly." Poor Snow White thought nothing of it and let the old woman do it, but when she put the comb in her hair, the poison in it took effect and the girl fell unconscious. "You beautiful girl," said the

wicked woman, "now you're done for," and went away. Fortunately, however, it was soon evening, and the seven little dwarfs came home. When they saw Snow White lying on the ground as if dead, they immediately suspected her stepmother, searched for it, and found the poisonous comb. And no sooner had they pulled it out than Snow White came to and told what had happened. Then they warned her once more to be on her guard and not open the door to anyone. The queen stood before the mirror at home and said:

"Mirror, mirror on the wall,

Who is the fairest of all?"

Then it answered as before:

"Queen, you are the fairest here,

But Snow White over the mountains

with the seven dwarfs

Is a thousand times more beautiful than you."

When she heard the mirror speak like this, she trembled and shook with rage. "Snow White shall die," she cried, "even if it costs me my own life!" Then she went into a very secret, solitary room where no one came, and there she made a poisonous apple. It looked so beautiful, white and red, that everyone who saw it desired it, but whoever ate a piece of it had to die. When the apple was ready, she colored her face and disguised herself as a peasant woman, and so she went over the seven mountains to the seven dwarfs. She knocked. Snow White stuck her head out the window and said, "I'm not allowed to let anyone in; the seven dwarfs have forbidden it!" "That's fine with me," answered the peasant woman. "I'll get rid of my apples anyway. Here, I'll give you one." "No," said Snow White, "I'm not allowed to accept anything!" "Are you afraid of poison?" said the old woman. "You see, I'm going to cut the apple in two: you eat the red half, and I'll eat the white half." But the apple was so artificially made that only the red half was poisoned. Snow White looked at the

beautiful apple, and when she saw the peasant woman eating it, she could resist it no longer. She reached out and took the poisonous half. But no sooner had she taken a bite than she fell dead to the ground. Then the queen looked at it with gruesome eyes and laughed aloud and said, "White as snow, red as blood, black as ebony! This time the dwarves can't wake you up again." And when she asked the mirror at home:

"Mirror, mirror on the wall,

Who is the fairest of all?"

it finally answered:

"Queen, you are the fairest of all."

Then her envious heart was at peace, as much as an envious heart can be.

When the little dwarves came home that evening, they found Snow White lying on the ground, and no breath came from her mouth, and she was dead. They picked her up, looked to see if they could find anything poisonous, untied her, combed her hair, and washed her with water and wine, but it was all to no avail; the dear child was dead and remained dead. They laid her on a board and all seven of them sat by it and wept for three days. Then they wanted to bury her, but she still looked as fresh as a living person and still had her beautiful, rosy cheeks. They said, "We cannot bury her in the black earth," and had a transparent glass coffin made so that she could be seen from all sides. They placed her inside and wrote her name on it in golden letters, saying that she was a king's daughter. Then they brought the coffin up to the mountain, and one of them always stayed with it and guarded it. And the animals came too and wept for Snow White, first an owl, then a raven, and finally a dove. Now Snow White lay in the coffin for a long, long time and did not rot, but looked as if she were asleep, for she was still as white as snow, as red as blood, and as black-haired as ebony. But it happened that a prince came into the forest and went to the dwarfs' house to spend the night

there. He saw the coffin on the mountain and the beautiful Snow White in it, and he read what was written on it in golden letters. Then he said to the dwarfs, "Give me the coffin, I will give you whatever you want for it." But the dwarfs answered, "We won't give it for all the gold in the world." Then he said, "Then give it to me, for I cannot live without seeing Snow White. I will honor and esteem her as my dearest." As he spoke, the good little dwarfs felt pity for him and gave him the coffin. The prince then had his servants carry it away on their shoulders. Then it happened that they stumbled over a bush, and from the shock, the poisonous piece of apple that Snow White had bitten off fell out of her throat. And before long, she opened her eyes, lifted the lid of the coffin, and stood upright, alive again. "Oh God, where am I?" she cried. The prince, full of joy, said, "You are with me," and recounted what had happened, saying, "I love you more than anything in the world; come with me to my father's castle, and you shall be my wife." Then Snow White was kind to him and went with him, and their wedding was arranged with great pomp and splendor. Snow White's wicked stepmother was also invited to the feast. When she had put on beautiful clothes, she stood before the mirror and said:

"Mirror, mirror on the wall,  
Who is the fairest of all the land?"

The mirror answered:

"Queen, you are the fairest here,

But the young queen is a thousand times more beautiful than you."

Then the wicked woman cursed and was so afraid, so afraid that she couldn't calm down. At first she didn't want to go to the wedding at all, but she couldn't rest; she had to go and see the young queen. And when she got in, she recognized Snow White, and she stood there in fear and terror, unable to move. But iron slippers had already been placed over a coal fire, and they were carried in with tongs and placed before her. Then she had to step into the red-hot shoes and dance until she fell dead to the ground.